

intimste Form der Vokalmusik im ausgehenden 18. Jahrhundert in der allgemeinen Musizierpraxis immer mehr an Bedeutung gewonnen hatte. Im Laufe seiner Dresdner Zeit entstanden wahrscheinlich mehr als 30 Liedvertonungen, hauptsächlich nach Texten Goethes oder Schillers oder eigenen Dichtungen. Die fast ausschließlich in Strophenform gehaltenen Lieder für eine oder zwei Solostimmen mit einfacher Klavier- oder Gitarrenbegleitung orientierten sich in ihrer Schlichtheit am Ideal der damals sehr einflußreichen Zweiten Berliner Liederschule, ohne freilich jene Einprägsamkeit zu erreichen, die auch heute noch beliebte Kompositionen dieser Zeit von Carl Friedrich Zelter oder Johann Friedrich Reichardt auszeichnen. Das vielleicht bedeutendste Lied Körners ist die Komposition zur Schillerschen »Ode an die Freude«⁵⁾, deren Erstvertonung mit hoher Wahrscheinlichkeit Christian Gottfried Körner zuzuschreiben ist. Bereits 1788 war diese Komposition im Thüringer Raum so bekannt, daß Friedrich Schiller an Körner in Dresden schrieb: »Wir haben gestern Deine Composition zur Freude hier gespielt, und alles war davon enthusiastirt, von dem Chor besonders.«⁶⁾ Körners Liedschöpfungen, die von einer leidenschaftlichen Liebe zur Musik und einer vielseitigen musikalischen Begabung zeugen, entstanden meist zu privaten Anlässen. Eine Veröffentlichung oder Drucklegung war nie vorgesehen, und so gerieten die Lieder Körners nach und nach in Vergessenheit. Zu seiner Zeit hat Körner jedoch besonders im Kreise der Weimarer und Dresdner Freunde mit diesen Kompositionen berechtigt Anerkennung erlangt.

Einen lebendigen Eindruck von der musischen Atmosphäre im Körnerhaus vermittelt eine Briefnotiz von Körners Schwägerin, Dora Stock: »Unser einfaches glückliches Leben geht noch immer so fort. Des Abends kömmt der kleine Kreis Freunde bey uns zusammen, Musik, Lektüre oder Gespräch beschäftigen uns wechselweise, und wir gehen nie auseinander, ohne uns auf den folgenden Abend wieder zu freuen. Oft ists eine Kleinigkeit, was uns froh wie Kinder macht, ein Lied, eine schöne Composition, oder eine vorzügliche Stelle aus einem Gedichte ... Ich male und zeichne noch fleißig, auch beschäftige ich mich noch mehr mit Musik.«⁷⁾ Die Musikpflege im Hause Christian Gottfried Körners bewegte sich auf einem hohen Niveau und zeichnete sich durch ihre außergewöhnliche Reichhaltigkeit aus. Unter Körners Leitung hatte sich ein kleiner Kreis von Familienmitgliedern, gleichgesinnten Freunden und Bekannten zum gemeinsamen Singen und Musizieren gefunden, der ab etwa 1805 zu regelmäßigen Proben zusammenkam. Während anfänglich zumeist geistliche Kompositionen erklangen, erweiterte sich das Repertoire bald. In Briefen der Familie Körner wird vor allem die Aufführung von Opernkompositionen Wolfgang Amadeus Mozarts in hoher Qualität belegt.⁸⁾ Die Opernabende, an denen sich selbst der Dresdner Hofkapellmeister Ferdinando Paër (1771–1839) mit Vergnügen beteiligte, besaßen große Ausstrahlungskraft auf kunst- und musikinteressierte Bürger in Dresden. Körners Ehefrau Minna berichtete in einem Brief über Paër: »Er hat Freude an der Töchter Gesang. Sie tragen seine Sachen nach seiner Idee vor, er bringt immer neue Sachen von sich, die sie prima vista singen müssen, und tadelt und lobt sie, und singt vor und sagt, wo und wie sie manches machen sollen. So wird sein Besuch uns zur Freude, und den Töchtern zur Belehrung.«⁹⁾ Über die Mitwirkung des Hofkapellmeisters bei einer